



# Obdachlosenarbeit in der St. Katharinenkirche

An der Hauptwache  
Frankfurt am Main



# 1. Eine gastfreundliche Kirche

Gastfreundschaft entscheidet sich in der Regel am Tisch des Gastgebers. Das ist zu Hause nicht anders als in der Kirche. Wenn wir gastfreundlich sind, bitten wir die Gäste zu Tisch, bieten zu essen und zu trinken an und kommen ins Gespräch miteinander. Gastgeber in der Kirche ist nicht nur die Gemeinde, sondern Jesus Christus selbst. In Erinnerung an das letzte Mahl zwischen Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern lädt die Gemeinde alle zum Abendmahl ein, insbesondere die Bedürftigen. Und wer kann von sich sagen, sie oder er braucht gar nichts, ist wunschlos glücklich und zufrieden? Die einen brauchen Trost und Sinn, die anderen benötigen die elementarsten Dinge des Lebens: Nahrung und Kleidung, vielleicht ein Dach über dem Kopf, auf jeden Fall aber Schutz vor Kälte und Gewalt.

Indem wir Abendmahl feiern, bitten wir im Namen des Gastgebers Jesus alle an seinen Tisch: die Hungrigen, die Sinnsucher, die Verzweifelten, die Armen und Kranken. Niemand wird von dieser Tischgemeinschaft ausgeschlossen. Deshalb ist die Winterspeisung für eine gastfreundliche Katharinenkirche unverzichtbar. Der Abendmahlstisch wird um die Tische verlängert, an denen die Gäste gerade in der kalten Zeit des Jahres Platz nehmen. Sie werden nicht nur versorgt mit einer warmen Mahlzeit, sondern sie gehören zur Tischgemeinschaft der Gemeinde hinzu. Sie sind willkommen und machen durch ihre Anwesenheit sichtbar, dass die Gemeinde Jesu Christi offen ist für die



ganze Stadt. Das Abendmahl als Tischgemeinschaft trennt Menschen nicht, sondern führt sie zusammen. Am Tisch werden einem die spannendsten Geschichten erzählt, beim gemeinsamen Essen und Trinken wirkt der Geist, der uns miteinander verbindet. Hier begreifen wir alle, wie sehr wir angewiesen sind auf das tägliche Brot, das nicht nur ein Produkt der Lebensmittelindustrie, sondern vor allem eine Gabe Gottes ist. Wer sich selbst beschenkt weiß, der kann auch anderen von den empfangenen Gaben weitergeben. Gastfreundschaft ist ein wesentliches Kennzeichen der christlichen Gemeinde: offene Türen, aufmerksame Augen und Ohren, ein großzügiges Herz und eine Logik, die stets den Nächsten im Blick hat, gehören zu einer einladenden Kirche. Die Helferinnen und Helfer, die das alles vorbereiten und die viele Stunden ehrenamtlich ihre freie Zeit zur Verfügung stellen, bringen auf überzeugende Weise zum Ausdruck, was ihnen eine gastfreundliche Kirche bedeutet. Sie sind die Diakoninnen und Diakone am Tisch Jesu Christi. Ihnen verdankt die Kirche eines ihrer gastfreundlichen Gesichter.

Dass die große Zahl von Gästen im Winter vier Wochen lang bewirtet wird, wäre ohne die zahlreichen Hilfen von außen, wie beispielsweise den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutschen Bank, den Studierenden der Musikhochschule oder den Freiwilligen aus den Gemeinden, gar nicht zu schaffen. Hinzu kommen die großzügigen Spenderinnen und Spender, die mit ihren finanziellen Zuwendungen diese Gastfreundlichkeit überhaupt erst ermöglichen. Die Winterspeisung in der Katharinenkirche ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie aus dem Geist des Gebens eine neue Gemeinschaft der Habenden und der Habenichtse entsteht. Keiner wird nach seiner Herkunft gefragt, Bedürftigkeit wird nicht überprüft und wer am Tisch Platz nimmt, wird bedient. Erwartet wird nur, dass die Gäste sich als solche verhalten und untereinander respektieren. In diesem Sinne tragen auch die Gäste zur Gastfreundlichkeit der Kirche bei. Im Gleichnis vom großen Gastmahl hat Jesus die Bedürftigen, die Menschen am Rande der Gesellschaft, vornehmlich an den Tisch Gottes eingeladen. Sie sollen satt werden. Die Wohlhabenden und Geschäftigen haben oft keine Zeit, die Einladung zum Gastmahl anzunehmen. Sie entschuldigen sich einer nach dem anderen. Dann heißt es im Gleichnis: „Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und bring die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein.“

Und der Knecht sagte: Herr, was du angeordnet hast, ist geschehen, und es ist noch Platz. Und der Herr sagte zum Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und dränge sie hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!“ (Lukasevangelium 14, 21–23) Die Winter- speisung und der Brunch an einem Sonntag im Monat sind auch eine Art Gottesdienst. Meditation und Tischgebet sollen verdeutlichen, dass die Speisung aus dem Geist christlicher Gastfreundschaft geschieht. Vielleicht können die Tischgäste uns auch ökumenisch weiterhelfen. Dass zwischen katholischen und protestantischen Kirchen keine Abendmahlsgemeinschaft besteht, ist Zeichen einer schmerzlichen Spaltung der Kirchen. In der Tischgemeinschaft mit den Bedürftigen könnte für beide Kirchen der ursprüngliche Sinn des Abendmahls wiederentdeckt werden: dass nämlich niemand hungern und dürsten soll und jede und jeder den Anteil an den Gütern erhält, die sie oder er zum Leben braucht.

So sehr die Winterspeisung für eine gastfreundliche Kirche wichtig ist, so wenig ersetzt sie eine kontinuierliche städtische Sozialpolitik. Die Armen und Bedürftigen der Stadt brauchen verlässliche soziale Unterstützung: ein Mindestmaß an Hilfen und Anlaufstellen, wo sie Nahrung und Schutz finden. Vor allem aber auch das Gefühl, dass sie aus Innenstädten nicht ausgegrenzt werden und dass sie – auch wenn sie betteln und sich nicht unauffällig verhalten – zur städtischen Gemeinschaft gehören. Das Recht, anders zu sein und zu leben als die Mehrheit, gehört zur Freiheit städtischen Lebens. Ihre Grenze findet diese Freiheit dort, wo sie andere in ihrer Freiheit massiv einschränkt oder gar bedroht.

Gastfreundlich lädt die Katharinenkirche zur Winterspeisung und zum monatlichen Brunch für Bedürftige. Helferinnen und Helfer werden immer gebraucht.

*Werner Schneider-Quindeau, Pfarrer für Stadtkirchenarbeit*



Wichtig ist die Aktion für all diese Menschen aus mehreren Gründen:

- Sie finden in der Kirche einen warmen Ort, von dem sie nicht vertrieben werden, sondern gern gesehen und erwartet werden.
- Sie treffen hier andere Menschen, aus ihrem Umfeld und aus der Gemeinde, mit denen sie über „Gott und die Welt“ reden können.
- Sie bekommen zu essen und zu trinken, werden bei Bedarf mit gespendeten Kleidungsstücken versorgt, die medizinische Straßenambulanz kann gerufen werden.

Die Kirche ist für die Aktion in der Regel täglich von 11.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Unsere Gäste erhalten ein warmes Mittagessen, Tee, Obst und belegte Brote. Sie können sich den ganzen Tag über in der Kirche aufhalten und in den Kirchenbänken ausruhen oder schlafen.

Das Mittagessen wird gekocht und geliefert vom Kirchlichen Dienst in der Gastronomie Frankfurt am Main e.V. „Martha's finest Catering GmbH“, eine Einrichtung, in der junge Menschen im Gastronomiegewerbe ausgebildet werden. Mit großem persönlichem Einsatz wird hier für diese Aktion seit Jahren schmackhaft gekocht.



In der Regel besteht ein Tag aus zwei Schichten von 6–7 Helfenden. Eine Schicht dauert 3 Stunden.

Die Tische werden liebevoll mit Blumen und Kerzen eingedeckt, Geschirr, Besteck und Servietten vorbereitet, und das Essen wird nach einer kurzen Ansprache und einem Gebet persönlich serviert. Nach dem Mittagessen gibt es Obst oder etwas Süßes.

Danach wird es ruhiger in der Kirche: Viele unserer Gäste legen sich in die Kirchenbänke, um zu schlafen, was sie in der kalten Jahreszeit nachts draußen oft nicht können. Die Helfer nutzen diese Zeit, um die Brote für die Vesperpakete zu schmieren. Am Ende des Tages bekommt jeder Gast eine Tüte mit Obst und belegten Broten zum Abschied.

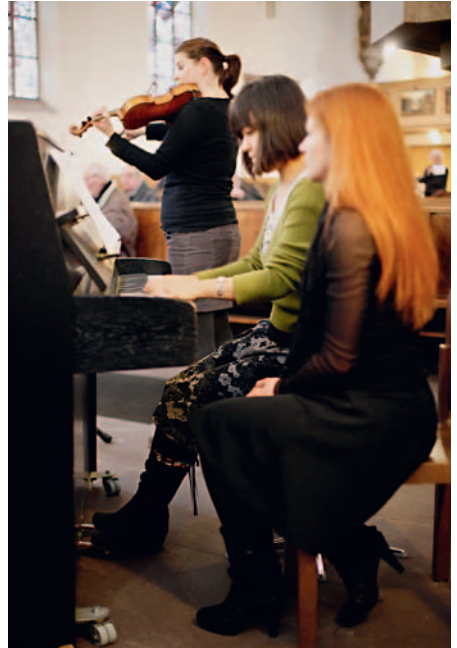
Während der Winterspeisung und der Adventsfeier musizieren in regelmäßigen Abständen Musiker, Schüler des Gitarrenorchesters der Musikschule oder Studenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst zur Unterhaltung der Gäste.

Mindestens ein Mal während der Aktion gibt es nachmittags Kaffee und Kuchen.

Manchmal erhalten wir Kuchenspenden von Privatpersonen oder Süßigkeiten von Supermärkten, die von unserer Aktion unterrichtet sind.

Die Crew der Mitarbeitenden wird koordiniert und geführt durch die 'Tagesleitung'. Sie ist Ansprechpartner für alle anfallenden Fragen und die Organisation eines jeweiligen Tages.

Der Brunch unterscheidet sich von der Winterspeisung dadurch, dass dieser an 9 Sonntagen im Jahr zwischen 11.15 Uhr und 13.30 Uhr angeboten wird. Hier erhält jeder Gast ein reichhaltiges Frühstück bestehend





aus frischem Brot, Brötchen, Wurst, Käse, Frischkäse und Marmelade. Dazu gibt es eine Banane, Joghurt, ein Fruchtgetränk sowie Kaffee oder Tee. An diesem Brunch nehmen jeweils rund 200 Gäste teil. Auch hier werden die Tische schön dekoriert und der Brunch wird durch einleitende Worte des diensthabenden Pfarrers oder Pfarrerin eröffnet.

Die Aktion wird vollständig durch Spenden finanziert. Das Fundament hierfür stellt die großzügige jährliche Zuwendung von € 25.000 der Heinz und Gisela Friederichs Stiftung dar.

### 3. Aussagen des Organisationsteams und des Vorstandsvorsitzenden der Gemeinde

„Bei einem Gespräch in der Gemeinde sind wir darauf angesprochen worden, wie wir dazu kamen, unsere Zeit und Kraft hierfür zur Verfügung zu stellen.



Ich bin vor ca. 13 Jahren durch das damalige Pfarrerehepaar Drescher-Dietrich zur Aktion gekommen. Damals mussten die Konfirmanden während der Aktion helfen. Auch wir Eltern wurden auf die Aktion angesprochen und gefragt, ob wir nicht mal Lust hätten, zu helfen.

Bis zu diesem Zeitpunkt kannte man Obdachlose und Bedürftige nur vom Straßenrand, und man machte sich keine wirklichen Gedanken. Ich fand die Idee sehr gut und half. Da mir die Aktion wichtig war, und die Arbeit mit den Helfern Spaß machte, bin ich dabei geblieben.

Es macht Freude, wenn man sieht, wie gut es den Gästen gefällt und wie dankbar viele auch dafür sind. Es macht mich traurig, wenn man erleben muss, dass auch immer mehr ältere Menschen mit ihrer Rente ihren Alltag nicht mehr bestreiten können. Es ist erschreckend, wie viel psychisch kranke Menschen darunter sind, die gar nicht auf dem Arbeitsmarkt erwünscht sind. Es führt einem auch vor Augen, wie schnell man heute aus seiner vermeintlichen Sicherheit herausfällt.

Auch auf die Gefahr hin, dass es den einen oder anderen darunter gibt, der es vielleicht nicht nötig hat, an der Speisung teilzunehmen, ist es eine sehr wichtige Aktion, die hier angeboten wird. Und was bedeutet oder heißt es letztendlich wirklich, dass es ein Mensch nicht nötig habe, das Angebot anzunehmen.“

*Birgit Puttendörfer*



„2001 brauchte ich anlässlich meiner Hochzeit Unterlagen von der Kirche. In diesem Zusammenhang lernte ich die Katharinenkirche und deren damaligen Pfarrer für Stadtkirchenarbeit Dr. Stoodt kennen. Als ich von der seit vielen Jahren existierenden Obdachlosenarbeit hörte, beschloss ich, mich im Rahmen meiner Möglichkeiten einzubringen. Aus dieser Mitarbeit, die anfänglich sporadischer Art war, ist mittlerweile ein für mich wichtiges Engagement geworden. Wenn man wie ich das Glück hat, ein beschütztes Leben mit Familie, Freunden und einem starken sozialen Netz zu führen, kann man immer wieder nur dafür dankbar sein. Die Gäste in der Katharinenkirche haben nicht immer dieses Glück gehabt. Die dem Projekt und den betroffenen Menschen gewidmete Zeit, der Kontakt mit unseren Gästen und die Zusammenarbeit in der Gruppe ist für mich immer wieder eine Bereicherung.“

*Georgia v. Holtzapfel*

„Seit 1986 lädt unsere Gemeinde jedes Jahr im Januar zur Winter- speisung in die Katharinenkirche ein. Was damals in einem sehr kalten Winter als spontane Aktion begonnen hat, um obdachlose Mitbürger unserer Stadt in einer Notsituation zu versorgen, ist längst zu einem Schwerpunkt unserer Gemeindegarbeit geworden.“

Die Gemeinde, die sich hier trifft, ist sehr verschieden von der bürgerlichen Gesellschaft des Westends, in dem das Gemeindegebiet liegt. Unsere Tischgäste mögen Arme und Bedürftige sein, aber sie gehören mit zur städtischen Gesellschaft. Für eine kurze Frist und innerhalb der engen Mauern unserer Kirche sollen die Grenzen in den Hintergrund treten, die die verschiedenen Schichten der Gesellschaft im Alltag trennen. Für einen kurzen Moment sollen auch Menschen, denen die Kirche sonst scheinbar nichts zu bieten hat, eine positive Bestätigung erfahren, sich zu einer wirklichen Gemeinde sammeln.



Aber zu dieser besonderen Gemeinde gehören nicht nur die Gäste, sondern auch die Helfer. Und dieser Teil der Gemeinde hat sich in den letzten 25 Jahren stärker gewandelt als die Gäste. Es sind längst nicht mehr nur die üblichen ehrenamtlichen Helfer aus der Gemeinde, die man auch beim Adventsbasar, beim Sommerfest oder bei den Gemeindefreizeiten trifft. Eine ganz andere Gemeinschaft findet sich hier: Menschen, die ihren Lebensschwerpunkt ganz woanders haben, aber bewusst einen Teil ihrer Freizeit für die diakonische Arbeit im Herzen der Frankfurter Innenstadt einsetzen wollen. Menschen, die – wie es beim Propheten Jeremia heißt – „der Stadt Bestes suchen“, denn: „Wenn’s ihr gut geht, so geht’s auch Euch wohl.“

Ohne diesen Bürgersinn wäre unsere Gemeindefreizeit mit Obdachlosen und Bedürftigen nicht möglich. Wir danken Gott für die große Zahl von Menschen, die dabei mitwirken, aber auch den zahlreichen Spendern und Sponsoren, die unsere Arbeit großzügig finanzieren.

Nicht zuletzt danken wir den Unternehmen und Organisationen, die ihre Mitarbeiter zu ehrenamtlichem Engagement ermutigen und ihnen dafür die nötigen Freiräume schaffen. Sie alle tragen dazu bei, dass sich das Schriftwort aus der Bergpredigt erfüllt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ – und nicht an ihren Sprüchen, wie es uns im Alltag manchmal scheinen mag. Ich wünsche unserer Stadt und unserer Gemeinde, dass die Obdachlosenarbeit noch viele Früchte tragen möge!“

*Dr. Wolfram Schmidt, KV Vorsitzender*

## 4. Pressestimmen

### Winterspeisung statt Gala-Dinner

In der Sankt Katharinenkirche in Frankfurt werden Bedürftige als Gäste begrüßt – *Von Stefanie Bock, Evangelische Sonntagszeitung Januar 2011*

Auf den Tischen liegt eine Tischdecke. In der Mitte stehen Kerzen. Im Küchenbereich und hinter der Theke laufen betriebsam ehrenamtliche Männer und Frauen herum. Sie schmieren Brote, waschen Äpfel, packen Vesperpäckchen oder teilen Teller mit Bohneneintopf aus. Trotz allem Stress haben sie stets ein Lächeln auf ihren Lippen. Sie alle versuchen den Menschen, die mit leeren Mägen und kalten Füßen den Weg in die Sankt Katharinenkirche gefunden haben, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dafür investieren sie viel Freizeit und Kraft. Einige von ihnen sind bereits seit Jahren dabei. Carolin Killmer seit drei Jahren, Georgia v. Holtzapfel seit neun, Birgit Puttendorfer seit elf und Margit Zick sogar seit rund 25 Jahren. „Die Winterspeisung ist eigentlich die Verlängerung des Abendmahls“, sagt Pfarrerin Jutta Jekel aus der Hoffnungsgemeinde. Das gemeinschaftliche Miteinander sei immerhin das Kerngeschäft der Kirche und die Würde bei der Aktion gelebt werden. So sieht das auch der Stadtkirchenpfarrer Werner Schneider-Quindeau und sagt zu den Bedürftigen: „Sie werden in der Kirche gebraucht, es ist wichtig, dass sie zu uns gekommen sind.“ Für ihn ist die Winterspeisung, wo Menschen Zeit und Stiftungen Geld geben, wie die jährlich 25.000 Euro, die die Heinz und Gisela Friederichs Stiftung zur Verfügung stellt, ein Beispiel dafür, wie es ist, wenn Himmel und Erde sich berühren.

### Über 150 Deutsche Bank Mitarbeiter engagieren sich bei der Winterspeisung der Evangelischen Kirche

Pressebericht Deutsche Bank Januar 2011

Bis zum 4. Februar öffnet die Sankt Katharinenkirche an der Frankfurter Hauptwache ihre Pforten für arme, bedürftige und obdachlose Menschen. Während der Aktion werden pro Tag bis zu 350 warme Mahlzeiten ausgegeben und Vesperpakete verteilt.

Zum dritten Mal in Folge beteiligen sich zahlreiche Mitarbeiter der Deutschen Bank Frankfurt an der gemeinnützigen Initiative. Über

150 Helfer werden in den nächsten Wochen Essen ausgeben, Brote schmieren und heiße Getränke verteilen. Die Bank unterstützt die Aktion darüber hinaus mit einer Spende in Höhe von 7.000 Euro.

Tilman Wittershagen, aus dem Geschäftsbereich CIB German Midcaps: „Wir engagieren uns gerne ehrenamtlich für die Winter speisung in der Katharinenkirche, weil sie Bedürftigen jeden Alters an den kalten Wintertagen eine reichhaltige Mahlzeit, einen Ort zum Aufwärmen und zum Austausch bietet.“

Es ist einfach toll, dass die Aktion wieder so positiv aufgenommen wurde und in diesem Jahr über 150 Kollegen, viele sogar mit ihren Familien, mit anpacken.“ Die Winterspeisung, eine spendenfinanzierte Obdachloseninitiative, ist in den vielen Jahren seit der Gründung 1986 ein fester Bestandteil des sozialen Engagements der Evangelischen Kirche geworden. Unterstützt durch ein Organisationsteam sowie Einrichtungen und Unternehmen wie die Deutsche Bank können täglich bis zu 350 Gäste versorgt werden.

### **Unsere Arbeit steht in Verbindung mit den Diensten des Diakonischen Werks für Frankfurt**

Info: Das Diakonische Werk für Frankfurt am Main

Das Diakonische Werk für Frankfurt am Main ist ein Teil des Evangelischen Regionalverbandes und vertritt die Diakonie in der Wohlfahrts pflege. Es gehört dem Diakonischen Werk in Hessen und Nassau an, dem freien Wohlfahrtsverband. Diakonie leistet die soziale Arbeit der Evangelischen Kirche und hält seelsorgerliche Angebote vor. Sie wurzelt in der Nächstenliebe und folgt dem Auftrag des Evangeliums. Beim Diakonischen Werk für Frankfurt am Main engagieren sich über 500 haupt- sowie 350 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in über 50 Einrichtungen.

Diakonie hat einen sozialpolitischen und seelsorgerlichen Auftrag. Sie baut auf die Stärken des Gemeinwesens und jedes Einzelnen und ermutigt jeden dazu, seine Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken und sie zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund unterstützt, begleitet und fördert das Diakonische Werk für Frankfurt am Main Menschen. Im Mittelpunkt des diakonischen Engagements stehen Familien, Kinder, Kranke, junge und alte Menschen mit körperlichen und psychischen Ein-

schränkungen, Wohnsitzlose, Flüchtlinge und Migranten. Gesellschaftliches Engagement zu fördern, Selbsthilfe zu stärken und die Lebensqualität für alle zu steigern, sind Schwerpunkte diakonischer Arbeit.

Moderne Diakonie möchte Wege zu einem aufrichtigen Miteinander aufzeigen. Diakonie will Menschen, die sich akzeptieren. Menschen, die miteinander leben. Menschen, die neugierig sind auf andere Menschen. Menschen, die helfen, wenn der Nachbar in Not ist. Diakonie möchte eine Gesellschaft, die jeden aufnimmt, ganz gleich wie alt er ist, welche Hautfarbe er hat, welcher Religion er angehört und ob er gesund ist oder krank.

## 5. Allgemeine Informationen und Kontakt

Neue HelferInnen für die Januaraktion sind uns stets willkommen. Bei Interesse können Sie sich direkt im Gemeindebüro melden oder eine E-Mail an die hier angegebene Adresse schreiben.

Für die „Kleiderkammer“ freuen wir uns über praktische, warme und vor allem guterhaltene Kleidung für Erwachsene, die Sie ab dem ersten Aktionstag im Januar direkt bei uns in der Kirche abgeben können. Bücher sind ebenfalls willkommen.

Geldspenden können Sie auf das umseitig genannte Konto überweisen.

**Sonderkonto: Obdachlosenarbeit:**

Frankfurter Sparkasse

Konto-Nummer 68452

BLZ 500 502 01

Kontakt:

**Gemeindebüro der St. Katharinengemeinde**

Leerbachstr. 18

60322 Frankfurt

Telefon: 069-7706770

E-Mail: [info@st-katharinengemeinde.de](mailto:info@st-katharinengemeinde.de)

[georgia.holtzapfel@st-katharinengemeinde.de](mailto:georgia.holtzapfel@st-katharinengemeinde.de)